

Leipziger Tageblatt.

No. 150. Donnerstag, den 30. Mai 1822.

Miscellen zur Schilderung der Türken.

(F o r t s e t z u n g.)

Der Kizlar Aghassi ist das Oberhaupt der schwarzen Verschnittenen, welche das Innere des Serails bewachen, und übt daselbst eine fast schrankenlose Gewalt aus. Jene für die Vergnügungen des Grohherrn sorgende Diener sind gewöhnlich eben so geizig, als reich. Sie werden von den Frauen des Serails mit Geschenken überhäuft, theils um mehr Freiheit genießen zu dürfen, theils um ihren Nebenbuhlerinnen vorgezogen zu werden, wozu die Einnahmen dadurch, daß sie die Reize derselben dem Sultan rühmen, sehr viel beitragen können. Der Kizlar Aghassi hat auch die Schlüssel zur Schatzkammer des Serails, woraus sich schließen läßt, wie groß das Vertrauen seyn muß, welches die Sultane zu diesen Dienern haben, weil sie so ganz das, was ihnen das Theuerste ist — nämlich ihre Frauen und ihr Geld in die Hände derselben geben.

Wenn der Grohherr ein Mädchen seines Serails an einen Staatsbeamten oder Privatmann verheirathet, so giebt er der Braut eine Aussteuer, mit der nach seinem Willen zu schalten dem Gemanne jedoch nur dann erlaubt ist, wenn er eine Bürgschaft stellt, damit das von der

Frau zugebrachte Vermögen im Falle sie Witwe wird, ihr verbleibt, oder wenn sie ohne männliche Kinder stirbt, an den kaiserlichen Schatz zurückfällt. Vermöge dieses Befehles ist der Mann eigentlich nur Verwalter der Güter seiner Frau.

Der wohlhabende Türke muß, ehe er sich vermählt, seiner zukünftigen ein Heirathsgut versichern, dessen sie, oder ihre Eltern — in dem Falle, daß später eine Trennung statt findet, oder wenn der Gatte ohne Hinterlassung männlicher Erben stirbt — sich sogleich bemächtigen. Sind dagegen aus der Ehe Söhne vorhanden, so fällt diesem das ganze Vermögen zu — denn die Töchter erben niemals — ohne daß man sich weiter darum bekümmert, was aus der Mutter wird. — Leute geringen Standes verheirathen sich ohne weitem Vorbehalt auf einer oder der andern Seite; aber wenn der Mann etwa seine Frau verstoßt, so ist er verpflichtet, ihr den nöthigen Lebensunterhalt so lange zu verschaffen, als sie sich nicht wieder verheirathet; was selten geschieht, da sie vom Manne getrennt in vollkommener Freiheit leben kann. Daher kommt in den niedern Klassen die Ehescheidung selten vor; nur die Großen, welche mehr aufopfern können, erfreuen sich dieses Vorrechte.

Die ottomanischen Armeen, wenn sie auch beisammen sind, lösen sich doch oft bald wieder auf und zwar aus folgenden Gründen: 1. aus Mangel an Lebensmitteln, der bald auf die Verschwendung folgt, mit der man anfänglich sich gütlich thut. 2. Weil die in feindliche Gefangenschaft Gefallenen nicht wieder ausgewechselt werden; je höher ein Officier steht, desto weniger bekümmert sich die Regierung um seine Auswechslung; weil seine Stelle andersweit besetzt ist und er nur der Staatskasse zur Last fallen würde. 3. Weil die Officiere, welche durch ihre Tapferkeit und Geschicklichkeit sich auszuzeichnen beginnen, leicht den Argwohn ihrer Obern erregen und daher immer fürchten müssen, man werde sie bald aus dem Wege räumen.

Statt einer furchtbaren Armee brachten die Türken im letzten russischen Kriege nur 45,000 Mann zusammen. Die Stadthalter Ali Pascha von Janina, Totiapan Dglu, Kara Osman, Dglu aus Asten und der Bey von Seres blieben gleichgültig bei den Gefahren, welche die Pforte bedrohten und schickten höchstens nur den fünften Theil ihrer vertragsmäßigen Contingents-truppen an die Donau.

Die kirchliche Formel, wenn ein Sultan stirbt, ist folgende: Die Seele Sr. Hoheit hat mit seiner eigenen Uebereinstimmung und aus freiem Willen die Welt, welche nur die Pforte der Eitelkeit ist, verlassen, um in den Besitz aller unverstiegbaren Güter zu kommen." —

Der Mufti titulirt sich: „Oberster Priester des Islams, Weisester, Vortrefflichster im vorzüglichsten Kreise, Aufdecker der Glaubens-schwierigkeiten, Auflöser der Wahrheitstreigkeiten, Schlüssel der Einheiten, der Wahrheit,

Laterne des Erkenntnißshages voll Klarheit, geleitet durch die Leitung Gottes des hülfreichen Königs. — —

(Wird fortgesetzt.)

S a r f a s m e n.

Als im Jahre 1668 d' Hümierre auf Bitten des Vicomte von Turenne, welchen die Reize und der Verstand der Marquise d' Hümierre besiegte, zur Würde eines Marschalls erhoben worden war, fragte Ludwig XIV. den Herrn von Grammont, ob er schon gehört habe, wen er so eben zum Marschall von Frankreich gemacht habe? „Ja! antwortete dieser, diese Ehre ist der Frau d' Hümierre widerfahren.

Als Beaupré die berühmte Bibliothek im Escorial gesehen hatte, und nachher vom Könige von Spanien befragt wurde, wie sie ihm gefallen habe; gab er zur Antwort: „sehr schön, in der That! Aber Ew. Majestät sollten Ihren Bibliothekar zum Finanzminister machen.“ — Und warum das? fragte der König. — „Weil sich der Mann auf keine Weise an dem, was ihm anvertraut ist, vergreift,“ war die Antwort.

Ein Edelmann sprach sehr laut mit dem Prinzen de Guemene wider den Cardinal Richelieu. Nicht so laut, sagte der Prinz, hier sind einige Creaturen, die es hören möchten. Es waren Arme, die um ein Almosen baten. —

Ein gewisser General, der sich lieber auf Bällen als bei der Armee aufhielt, hatte einen

gemeinen Soldaten, welcher sich das Marodiren zu Schulden kommen lassen, zum Strange verurtheilt. Der Capitain, welcher ihn zu retten wünschte, bat um Pardon für ihn und stellte dem General vor, daß der Verurtheilte einer der tapfersten Leute beim Regimente sey; allein der Chef ließ sich durch keine Vorstellung bewegen. „Es ist ewig Schade um den Kerl! rief der Capitain: wäre er ein guter Tänzer gewesen, so hätte man ihm vielleicht kein Haar gekrümmt.“

Ein gewisser Abbe' rühmte sich bei Hofe, daß er einen Calvinisten bekehrt habe. „So, sagte ein Schlaufopf, der es hörte, Sie haben ihn bekehrt, aber wer hat ihn denn unterrichtet?“

Als in einer Gesellschaft über die Seelenwanderung gesprochen wurde, sagte ein junger Herr, der sich für witzig hielt: „Die Sache ist außer allem Zweifel, denn ich erinnere mich noch sehr wohl, daß ich vordem das goldene Kalb gewesen bin.“ — Dann hat sich — fiel eine wirklich witzige Dame ihm in die Rede — an ihnen nichts weiter verloren, als die Vergoldung.

Ernst Müller, Redacteur.

Bekanntmachungen.

Anzeige. Das Morgen, als den Freitag, das erste Garten-Concert bei mir gehalten und den Sommer hindurch an demselben Tage fortgesetzt wird, zeige ich hierdurch meinen Gönnern und Freunden ergebenst an.

C. H. Burkhardt.

Vermietbung. Ich habe eben erhalten italienische Strohhüte in allen Nummern, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ große Umschlagetücher in großer Auswahl von 22 Gr. bis 30 Thl., vorzüglich empfehle ich davon wollene durchausgewürkte ohne Kanten von 3 Thl. 8 Gr. bis 4 $\frac{1}{2}$ Thl.

Heinrich Adolph Hennig,

Petersstraße Nr. 34, unter des Herrn Senator Schwägrichens Hause.

Verkauf. Bettdecken mit Baumwolle gefüttert von 2 Thl. 16 Gr. bis 7 Thl., schwere seidene Tücher von 14 Gr. bis 1 Thl. 8 Gr., leichtere dergleichen à 8 Gr., Herrenhüte neuester Façon, Sonnenschirme, Blumen, Spitzen in allen Sorten, Circassias von 12 bis 18 Gr., Berrocans von 6 bis 11 Gr., Futter-Laffete à 4½ bis 5 Gr., 2 breite Gaze à 3 Gr., Vorhangsmousseline à 1½ bis 8 Gr., rohe Batiste, Batistmousseline, Linons und Gaze, verkauft

Heinrich Adolph Hennig,
Petersstraße Nr. 34, unter des Herrn Senator Schwagrighens Hause.

Gesuch. Ein gebildeter mit guten Empfehlungen versehener junger Mann, welcher eine gute orthographisch richtige Hand schreibt, so wie auch im Rechnen und in der englischen und französischen Sprache nicht unerfahren ist, wünscht eine Anstellung als Copist, Markthelfer u. auch würde derselbe mit einer Herrschaft sich auf Reisen begeben. Das Nähere in dem Commissions- und Nachweisungs-Comptoir, Nikolaihof Nr. 764.

Anerbieten. Ein am 28. Mai beim Auffangen für eine Benigkeit zum Besten des Eigens gekaufter Canarienvogel kann in Empfang genommen werden: 2 Nikolaistraße Nr. 542, parterre.

Vermiethung. Mehrere Zimmer in der ersten Etage, vollständig meublirt, sind einzeln oder zusammen an ledige Herren von Johanni oder Michael, aufs Jahr oder Monatsweise als Absteigequartier mit allem Zubehör an eine Herrschaft zu vermieten. Burgstraße Nr. 142.

Vermiethung. In der Catharinenstraße ist zu Michaelis d. J. die 2te Etage von 4 Stuben und Zubehör an eine stille Familie zu vermieten. Nachricht wird ertheilt in der J. E. Hinrichschen Buchhandlung.

Reisegesellschaft oder Reisegelegenheit nach Hof, auch bis Baireuth, Erlangen, Nürnberg und Stuttgart gesucht. Das Nähere im Hotel de Saxe.

Zhorzettel vom 29. Mai.

Grimma'sches Thor. U.

Gestern Abend.
Dr. Rfm. Boensch, a. Moskau, v. Dresden, 11
passirt durch
Bormittag.
Die Dresdner v. Post 6
Die Dresdner Diligence 7
Dr. Hofrath Kiesewetter, a. Merseburg, von 10
Gilenburg, pass. durch
Dr. Rfm. Walther, v. Dresden, v. durch 11
Nachmittag.
Dr. v. Seyfertig, v. Ahlsdorf, in d. Säge 1

Halle'sches Thor. U.

Gestern Abend.
Dr. v. Wagdorf u. Rfm. Tecklenburg, von 7
hier, v. Wörlich zurück
Dr. Bürgermstr. Sintenis, a. Zerbst, Nr. 936 7
Dr. Buchhdl. Richter, v. hier, v. Halle zur. 8

Bormittag.
Dr. Superintendent Haden, a. Treptow, im 5
Hot. de Russie

Nachmittag.
Dr. Buchhdl. Stein, v. hier, v. Dessau zur. 5
Kanstädter Thor. U.

Gestern Abend.
Dr. Rfm. Schwabe, v. Raumburg, b. Bauer 7
Bormittag.

Er. Durchlaucht Dr. Landgraf Friedrich von 4
Hessen: Homburg, v. Erfurt, pass. durch
Die Jena'sche f. Post 5

Petersches Thor. U.

Gestern Abend.
Dr. Weinhdl. Kräger, von Dyrherode, im 7
Elephanten
Die Coburger f. Post 8